

lich Schweizeralpen weit verbreitete Gault-Grünsand in gewissen Lagen reich an Phosphorsäure ist. Proben des ganzen Gesteines ohne besondere Ausscheidung der Knollen ergaben 5·7 bis 16 pCt. Phosphorsäure, und der Werth dieser Gesteine dürfte sich für die Zwecke der Düngung noch dadurch steigern, dass dieselben vielen an Kali ziemlich reichen Glaukonit enthalten. Endlich zeigten auch gewisse dichte Steinkerne der Kressenberger Nummulitenschichten, so wie solche aus dem Grünsandmergel einen Phosphorsäuregehalt von 5·68 bis 8·19 pCt.

**F. v. H. B. Studer et A. Favre.** Appel aux Suisses pour les engager a conserver les Blocs erratiques.

In einem der helvetischen Gesellschaft der Naturwissenschaften bei ihrer Sitzung in Rheinfelden am 9. September 1867 von der schweizerischen geologischen Commission vorgelegten Berichte, wird auf das hohe wissenschaftliche Interesse hingewiesen, welches die erraticen Blöcke darbieten, und bei dem Umstande, dass die Zerstörung derselben für technische Zwecke einen stets rascheren Fortgang nimmt, ein Appell an den Patriotismus der Bewohner gemacht, um sie zu bewegen, die interessantesten dieser Blöcke zu erhalten. Bereits sind im Canton Neuchâtel, dann in der Commune von Solothurn, von Boudry, von Lenzburg, bei Genf u. s. w. eine Reihe solcher Blöcke als unverletzlich erklärt und in Savoyen sind im Thale der Arve 120 derartige Blöcke durch Herrn Favre als erhaltungswürdig bezeichnet, von welchen jene, die auf dem Staate oder den Communen gehörigen Gründen sich befinden nach Anordnung der k. französischen Regierung verschont werden sollen.

Dem Aufruf ist eine Einladung zur Einsendung von Daten für eine von den Herren Favre und Soret zu verfassende Karte der erraticen Blöcke der Schweiz angeschlossen; ein Unternehmen, welches gewiss das höchste Interesse zu erregen geeignet ist.

**F. v. H. F. Sandberger.** Die Gliederung der Würzburger Trias und ihrer Aequivalente. Nr. II der Muschelkalk, Nr. III Lettenkohlengruppe. (Würzb. Naturw. Zeitschr. Bd. VI, p. 157—208). Sep. Geschenk des Hrn. Verfassers.

Mit gleicher Sorgfalt und Ausführlichkeit, wie in dem ersten (p. 181 unserer Verhandlungen angezeigten) Theile dieser wichtigen Arbeit der Wellenkalk, sind hier der über der Anhydritgruppe folgende obere oder eigentliche Muschelkalk, dann die Schichten der Lettenkohlengruppe bis hinauf zum Grenzdolomit in Profilen aus der Umgegend von Würzburg, Schichte für Schichte geschildert, und mit den gleichzeitigen Bildungen anderer Gegenden verglichen. Eine besonders reiche Gliederung zeigt der Muschelkalk insbesondere bei Würzburg und in Thüringen, wo eine grosse Anzahl meist völlig mit einander übereinstimmender Horizonte oder Bänke ausgeschieden werden. Viel einförmiger schon erscheint der Muschelkalk der anderen verglichenen Gebiete, namentlich im schwäbisch-nordschweizerischen Muschelkalk, und in den Alpen, glaubt der Herr Verfasser, könne das Aequivalent der ganzen Schichtenreihe nur in dem unteren Theil der Partnachschichten gesucht werden. Von den Hauptabtheilungen der Lettenkohlengruppe stellt er die tieferen (Bairdiensandsteine und untere Carditaschichten) mit den Wengerschichten, den Hauptsandstein mit dem Lunzersandstein, den Grenzdolomit aber mit St. Cassian und dem Hallstätterkalk vorläufig in Parallele, behält sich aber vor, später auf den Gegenstand zurückzukommen, wenn die in Aussicht stehenden Detailprofile von Süss und Anderen veröffentlicht sein werden.

**F. v. H. Oborny Adolph.** Die geognostischen Verhältnisse der Umgebung von Namiest. (Verh. des naturf. Ver. in Brünn. V. Bd. p. 19—35).

Eine detaillirte Beschreibung der verschiedenen krystallinischen Gesteine, welche in der Umgegend von Namiest auftreten. Ihre Mannigfaltigkeit ist gerade hier sehr gross, indem nicht nur fast alle Glieder des krystallinischen Schiefergebirges vorkommen, sondern auch Durchbrüche von eruptiven Graniten, dann bedeutende Partien von als „metamorph“ bezeichnetem Serpentin zu beobachten sind. Nach der petrographischen Beschaffenheit und der Art des Vorkommens werden des Näheren beschrieben: Glimmerschiefer, Gneiss, Granulit, krystallinischer Kalk, Granitgesteine, Dioritgesteine und Serpentinesteine. Ueberlagert werden diese Gesteine durch Schutt- und Geröllmassen, Löss, Sand und südlich von Kralitz auch durch petrefactenführenden marinen Tegel. Eine Aufzählung der in dem Gebiete vorkommenden einfachen Mineralien, 32 an der Zahl bildet den Schluss der fleissigen Arbeit.